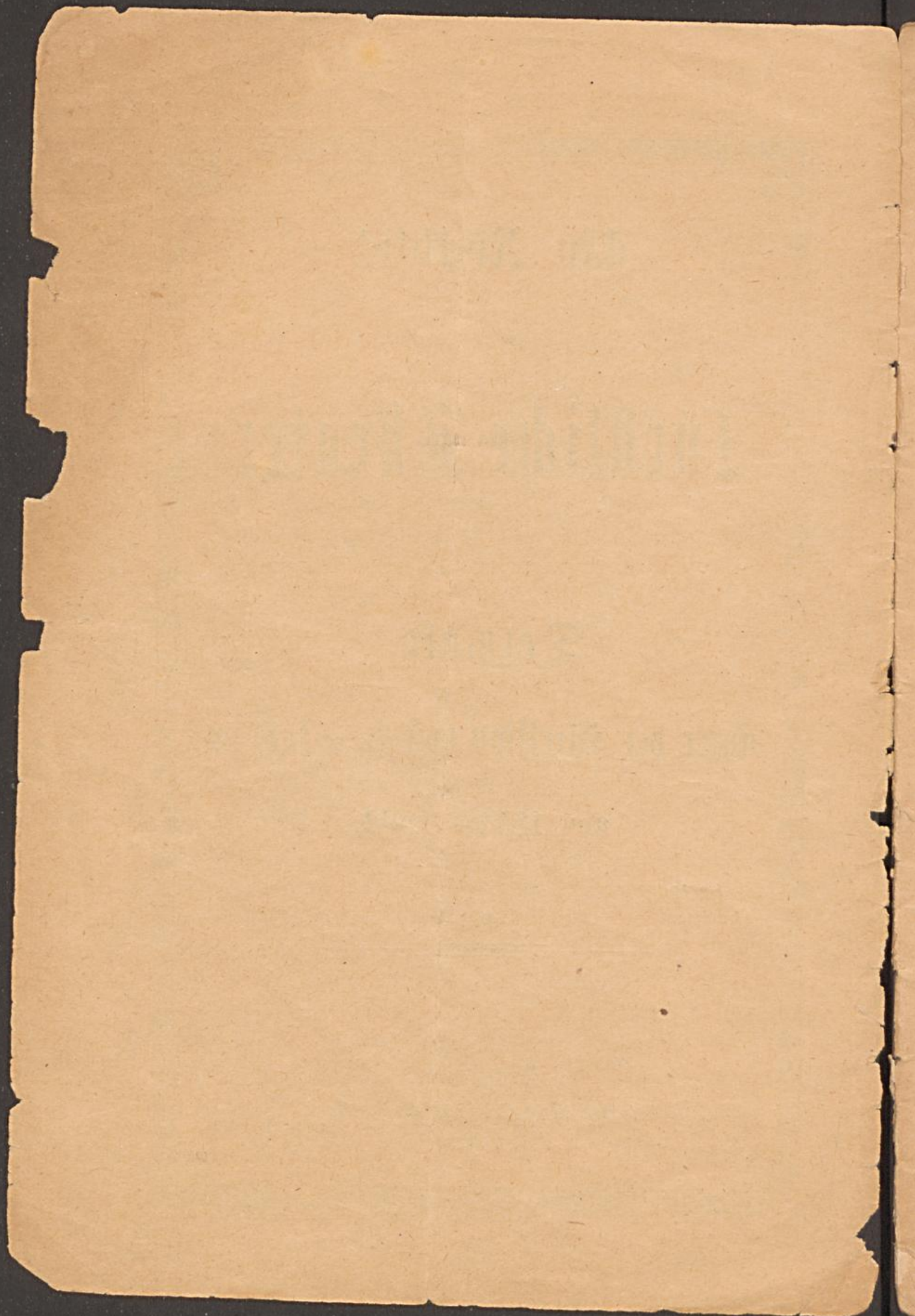


Ans: Reentersa 105

Ein Rückblick
auf das
Fürstliche Theater
in
Detmold,
unter der Direktion von H. Steffen
von 1877 — 1892.

Detmold.
Gedruckt in F. Böger's Buchdruckerei.
1892.



Es war im Herbst 1877 als Direktor H. Steffen von Baderborn kommend einen Monat im Fürstlichen Theater mit seinem Personal Probe spielte, (1. Vorstellung 7. November) unter seinen Opern-Mitgliedern waren einzelne tüchtige Kräfte, so der Tenorist Rudolfi, wohl einer der besten lyrischen Tenöre, die unter Steffen's Direktion bis jetzt hier gewesen, Frä. Calmbach, (1. dramatische Sängerin in Leipzig),*) eine sympathische Bühnenerscheinung, die schon damals eine kräftige und wohlgeschulte Stimme ihr eigen nannte, Frä. Leipheimer, (in Münster verheirathet), noch unsicher auf der Bühne, aber im Besitze einer schönen Sopranstimme. Zur Aufführung gelangten nur 4 Opern. Das Schauspiel-Personal war recht mittelmäßig.

Im März 1878 gastirte Steffen nochmals im Fürstlichen Theater, hauptsächlich gelangten wiederum Lustspiele zur Aufführung, unter dem Personal war es Frau Direktor Steffen, (Herbst 1889 gestorben), welche sich durch ihr bühengewandtes Spiel bald allgemein beliebt machte, auch gefiel Direktor Steffen in älteren Charakterrollen, gut war das Fach der I. Liebhaberin durch Frä. Tolda vertreten. An Novitäten gab es: „Beilchenfresser“, (dieser Vorstellung wohnte der Hof und der Herzog von Württemberg bei), „Hypochonder“ und „Tochter Belials“. Die meisten Opernvorstellungen, u. A. „Troubadour“, „Pastillon“, „Joseph

*) Die eingeklammerten Worte hinter einem Namen bedeuten, wo die Mitglieder in der letzten Saison (1892) engagirt gewesen, oder heute wohnen.

in Egypten", erfreuten sich einer wirkungsvollen Durchführung. Außer den bekannten Damen war es noch in erster Linie Fräul. Mathes, die durch ihre gewandten Darstellungen und anschmeichelnde Stimme bald geschätzt wurde, als neu engagirtes Mitglied trat der Baritonist Trapp, (lebt als Rentier in Berlin), hinzu, der über eine umfangreiche Stimme und abgerundetes Spiel verfügte.

Da Direktor Steffen den hiesigen Ansprüchen genügte, so erhielt er vom Hofmarschallamt die Direktion des Fürstlichen Theaters.

Die Saison 1879, welche am 26. Januar begann, zeigte schon Fortschritte, sowohl im Oper- wie Schauspiel=Personal und auch im Repertoire, letzteres wies u. A. Opern auf wie „Margarethe“, „Norma“, „Don Juan“, „Zauberflöte“, „Fidelio“, „Lucia von Lammermoor“. Das Publikum begrüßte von Neuem die Damen Calmbach, Leipheimer und Mathes, neu engagirt war der Bassist Wolf, (von der Bühne abgegangen), der über sonore und mächtige Stimmittel verfügte, der Tenorist Großkopf, (Stadttheater Würzburg), der einen weichen ausgiebigen Tenor sein eigen nannte. Da nun auch die meisten Opernmitglieder schon verschiedene Saison zusammen engagirt gewesen, so war das Zusammenspiel stets ein in einander greifendes. Der recht tüchtige Capellmeister, Krellwitz, (Stadttheater Guben), leitete die Opern.

Als „Postillon“ und „Fra Diavolo“ gastirte Dr. Gung aus Hannover in dieser Saison.

Das Schauspiel=Personal wies ebenfalls recht tüchtige Kräfte auf, so der Bonvivant und 1. Held, Walther (Theater=Agent Hamburg), der durch vornehmeres und abgerundetes Spiel und schönes Organ der Liebling des Publikums wurde und es blieb in den Jahren, wo er hier engagirt gewesen. In dieser Saison war es hauptsächlich „Molière“ im „Urbild des Tartuffe“, „König Karl“ im Ernst Meyer's „Widukind“ und verschiedenen Lustspiel=

Rollen, wo er seine reiche Begabung zeigte. Auch der jugendliche Held, Stengel, (Stadttheater Davenport), gefiel, nur übertrieb er stellenweise. Von größeren Dramen gelangte „Faust“ und „Othello“ (Direktor Steffen) zur Aufführung. Im Lustspiel-Repertoire gab es als Novität „Gründlich curirt“ von Th. Piderit und „Dr. Klaus“, in dieser Titelrolle gab Direktor Steffen eine vorzügliche Leistung. Unter den Damen im Schauspiel möchten wir noch Frä. Ferrwik, (Stadttheater Bielitz), Frau Krellwik und der trefflichen „komischen Alte“ Frau Philippi, lobend Erwähnung thun.

Als 1. Liebhaberin war Frä. Unger (Königl. Theater Potsdam), engagirt, die in verschiedenen Rollen, sowohl auf classischem Felde wie im Salon, recht anerkennenswerthes hier geschaffen hat. Als „Widukind“ und „Hamlet“ gastirte Herr Thies aus Cassel; schon im Jahre 1869, als Herr Thies noch als Mitglied zum Fürstlichen Theater gehörte, hatte er als „Widukind“ großen Beifall erzielt, welcher sich bei seinem Gastspiele natürlich wiederholte.

Der Dichter des „Widukind“ Ernst Meyer, wurde nach Schluß der Vorstellung gerufen, er erschien inmitten von Thies und Waltherr.

Die Theater-Saison für den Winter 1880 wurde schon im Herbst 1879 abgehalten, doch war es eine recht laue Theaterzeit, in der Oper konnte nur Frau Bernhard-Mathes, der Bassist Wolf und der Tenorist Broßkopf als tüchtige Kräfte bezeichnet werden. Die übrigen Mitglieder waren sehr mittelmäßig, trotzdem gelangten größere Opern, wie „Oberon“, „Stumme von Portici“, „Jüdin“ und die hier lange nicht gegebene Gläser'sche Oper: „Adler's Horst“ zur Aufführung. Ein Tenorist Möhle versuchte sich als „Troubadour“, errang aber einen nur mäßigen Erfolg. — Im Schauspiel-Repertoire war lange nicht die Frische und Vielseitigkeit wie in der vergangenen Saison, einzelne recht

gute Mitglieder, so der beliebte Heldendarsteller Walther die Liebhaberin Frä. Unger und der vielseitige Gesangs-
komiker Hambrock, welcher u. A. als „Rutscher Lobowski“
in „Dr. Klaus“ sehr gefiel, zählte das Personal. Die Saison
erhielt dadurch ein größeres künstlerisches Interesse, daß unser
alter, lieber Pächter am 31. October als „Commerzienrath
Schlegel“ in „Ultimo“ wieder die Bretter der hiesigen Bühne
betrat, vom enthusiastischem Jubel des zahlreichen Publikums
empfangen. Bis zu seinem Tode ist er von nun an der hie-
sigen Bühne treu geblieben. Die bedeutende Novität von
V'Arronge „Wohlthätige Frauen“ gelangte in der Saison
zum ersten Male hier zur Aufführung. Man konnte sich aber
zum Schluß der Theaterzeit leider nicht verhehlen, daß die
vergangene Saison (1879) weit höher in darstellerischer Be-
ziehung gestanden hatte.

Im Herbst 1880, am 14. und 15. November, gastirte
Frau Clara Ziegler als „Medea“ und „Vicomte von
Létorières“, das zahlreich erschienene Publikum entzückte sie
durch ihre plastisch abgerundeten Gestalten.

Die Saison im Jahre 1881 begann am 24. Januar mit
dem Schauspiel „Haus Bonei“. Von beliebten Kräften war
Walther und die Damen Unger und Hübler wieder da;
als ein sehr brauchbares Mitglied für Schauspiel und Oper
bewies sich die „Römische- und Opern-Alt“ Frau Koller.

Als neu engagirtes Mitglied trat der in den beiden letzten
Jahren (1891–92) durch seine trefflichen Leistungen im Fache
der humoristischen Väter sich allgemein beliebt gemachte Herr
Röferitz hinzu, er spielte damals Charakterrollen. Einen
Herrn vom Schauspiel-Personal möchten wir in dieser Saison
noch verzeichnen, der weniger durch darstellerisches Talent, als
durch Energie und Fleiß zum Direktor des sehr geachteten
Posner Stadttheater's sich emporgeschwungen hat — nämlich
Herr Richards. Mit Ausnahme der beiden Dramen „Faust“

(Margarethe Fräul. Beyerka vom Königl. Theater in Hannover) und „Uriel Acosta“ (Walthers), herrschte vollständige Ruhe auf dramatischem Felde. Das Lustspiel regierte nur das Repertoire, welches sich aber größtentheils einer guten Wiedergabe erfreute. An Novitäten wurden gegeben „Kolf Berndt“, „der Bibliothekar“, worin Pichler wiederum eine vortreffliche Leistung als „Gibson“ bot, „Großstädtisch“, die Posse „Der jüngste Lieutenant“, welche ihres sehr faden Inhaltes wegen nicht gefiel, „Zugvögel“, „Zillerthaler“, „Herrnloses Gut“ und das bis heute stets hier mit großem Beifall gegebene Lustspiel „Krieg im Frieden“, der erste „Reis“ an der hiesigen Bühne war Direktor Steffen — der beste, welchen das hiesige Theater gesehen Below (1889). Auch gelangte in dieser Saison von Th. Piderit „Die Städinger“ zur Aufführung und erfreuten sich einer sehr günstigen Aufnahme. Das Stück zeichnet sich wie alle Bühnenwerke Piderits durch Einheit der Handlung aus, welches die vornehmste Grundregel eines dramatischen Stückes ist. Die Oper, welche am 4. Februar begann, erregte schon dadurch größeres Interesse, das bekannte und beliebte Mitglieder, wie Rudolfs, Trapp und Fräul. Leipheimer wieder engagirt waren, es traten hinzu die tüchtige Coloratur-Sängerin Fräul. Listing und als Gast der Saison die dramatische Sängerin, Frau Waldmann-Leideritz (eine Schwester des bekannten Componisten Rudolf Waldmann), welche über eine prachtvolle umfangreiche Stimme und abgerundetes Spiel verfügte, ihr erstes Aufreten war als „Fidelio“, der musikalisch gebildete Sänger Enslin (1884 als Capellmeister hier) und der recht tüchtige Baritonist Thümmel. In der Oper „Margarethe“ gastirte der Hofopernsänger Walthers aus Coburg und als „Mennchen“ im „Freischütz“ und in „Figaros Hochzeit“ die Debütantin Fräul. Menton-Wake, welche eine hübsche Stimme und gewandtes Spiel ihr eigen nannte. In dieser Saison arrangirte Direktor Steffen die

erste Fremdenvorstellung, die sich eines sehr guten Besuches erfreute, gegeben wurde „Fra Diavolo“. Größtentheils waren es die bekannten kleinen Spiel-Opern, welche in der Theaterzeit 1881 zur Aufführung kamen, als Novität wurde zu Kaiser's Geburtstag „Das goldene Kreuz“ von J. Brüll gegeben.

Am 15. Januar 1882 wurde das Fürstliche Theater wieder eröffnet. Diese Saison wies nur wenige Novitäten auf, dafür war aber endlich dem Drama ein größeres Feld eingeräumt, so kamen zur Aufführung „Emilia Galotti“, „Cabale und Liebe“, „Romeo und Julie“, „Kaufmann von Venedig“, „Räuber“, „Faust“ mit (Frl. Vili Heinrichs als Gretchen) u. s. w. die sich sämtlich einer abgerundeten Aufführung erfreuten mit Ausnahme vielleicht des „Kaufmann“. In dem Liebling des Publikums Herrn Walther besaß die Bühne einen guten Vertreter des I. Heldenfaches. Der Charakter-Darsteller Maurer, und D o s e r waren brauchbare Mitglieder, die Damen R o l l e r K a b e r g, R o n a l d und die beliebte Frl. M a r l y vertraten ihre Fächer zur vollsten Zufriedenheit, als Novitäten wurde „Cyprienne“, „Compagnon“ und „3 Staatsverbrecher“ gegeben, von Th. Piderit, „Charlotte von Wolfenbüttel“, welches unter der Direktion von Wihrlor (1877) die erste Aufführung hier erlebte. — Mit „Tell“ wurde am 5. Februar die Opernvorstellungen eröffnet, glücklicherweise ist in den letzten Jahren in der Beziehung doch eine Besserung am hiesigen Theater eingetreten, daß Anfang Januar das gesammte Personal hier beisammen ist. Stimmlich war wohl das Opernpersonal der Saison 1882 das Beste, welches unter Steffen hier engagirt gewesen, wenn auch die Opernmitglieder im Jahre 1890 gesanglich routinirter waren. Große Opern wie „Robert der Teufel“, „Lohengrin“, „Tell“ kamen zur Aufführung und es würden wahrscheinlich noch verschiedene große Opern zur Darstellung gelangt sein, wenn die Direktion nicht mit Frau Leideritz Zwürfnisse gehabt, worunter das ganze Repertoire

leiden mußte; um nun das Fach der ersten dramatischen Sängerin auszufüllen gastirte Fr. Gabrielli aus Hannover in „Faust“ und „Lohengrin“. Alle Solisten-Fächer waren gut — für die hiesigen Verhältnisse sogar ausgezeichnet — besetzt, so Grupp (lebt in Braunschweig), Kühn Tenöre, der talentvolle Bassist Wolf (abgegangen von der Bühne), der Baritonist Pfau, der Bassbuffo Raberg, die Coloratur-Sängerin Fr. Brokani, die Soubrette Fr. Bartels, die Altistin Frau Kühn-Göttling, wahrlich ein Opernpersonal wie man selten antrifft auf einer mittleren Bühne! Das letzte Stück der Saison „Endlich hat er's doch gut gemacht“ (mit Pichler's unvergeßlichen Mengler) konnte auf die Theaterzeit 1882 wohl angewandt werden.

In der Saison 1883, welche am 1. Januar mit der Novität „Reis-Reislingen“ begann, fehlte die Oper, dafür war aber ein Schauspiel-Personal vorhanden, welches recht talentirte Mitglieder zählte, die heute an ersten Bühnen beschäftigt sind, so der reich begabte Charakter-Darsteller Adolf Müller (Stadttheater Leipzig), der als „Matthias“ in Menonit (in dieser Saison Novität) „Mephisto“ und in erster Linie durch seine scharf gezeichnete Wiedergabe des „Franz Moor“ sein künstlerisches Können zeigte. Der Heldendarsteller Carl Weiß (Vobetheater Breslau), welcher über ein kräftiges und modulationsfähiges Organ verfügte, der jugendliche Held Klug (Stadttheater Grefeld) ein fleißiger und strebsamer Darsteller, die ausgezeichnete Salonliebhaberin Fr. Marly (verheirathet, von der Bühne abgegangen), weniger gut in großen klassischen Dramen, da hier ihr Organ nicht ausreichte, die beliebte komische Alte, Frau Grunert und August Pichler; als zweite tüchtige Kräfte, Textor (Stadttheater Posen), Mann u. s. w. Novitäten waren „Die Rankau“, „Goldonkel“, „Kyrik-Pyrik“, „Haus der Wahrheit“, „Familie Hörner“, „Schwabenstreich“ und „Heidemann und Sohn“. An größeren

klassischen Dramen wurden gegeben: „Faust“, „Tell“, „Räthchen von Heilbronn“, „Graf Essex“ und die nur recht mäßig zur Darstellung gelangte „Jungfrau von Orleans“, letztere Comödie ist an mittleren Bühnen fast unmöglich aufzuführen, es fehlt I. die volle Besetzung, was nützt es, wenn 3—4 Rollen gut vertreten sind, und II. die nothwendige große Ausstattung, wodurch die Jungfrau in erster Linie wirken muß.

In der Saison 1884 war es im Schauspiel wiederum Adolf Müller, der durch seine Charakterrollen, so als „Franz Moor“, „Alba (Egmont)“, „Philipp II.“ das allgemeine Interesse in Anspruch nahm, auch die Herren Weiß, Klug und die Damen Grunert, Marly und Weiß-Kaberg begrüßte das Publikum von Neuem und was sich von selbst versteht unserm „alten Pichler“, der die in jeder Beziehung abgerundeten Schauspiel-Vorstellungen vervollkommnete. Das Repertoire brachte an Novitäten das reizende Lustspiel „Der neue Stiftsarzt“, „Pensionskind“ und „Steeple chase“, auch das classische Drama fand Pflege, so wurde gegeben: Othello, Egmont, Don Carlos, Räuber. Es war eine genüßreiche Schauspiel-Saison, ein gleiches ist von der Oper zu sagen. Da war in erster Linie, die sich schnell durch ihre musikalischen Leistungen allgemein beliebt gemachte Fräulein Lechner (Konzertsängerin), die vorzügliche Soubrette Frä. Selden, von den Herren trat in der Saison zum ersten Male Herr Carl Greve hier auf und erfreute durch seinen schönen Bariton und sein künstlerisch abgerundetes Spiel, der Tenorbuffo Weber, der erste und beste „Bettelstudent“, der unter allgemeinem Beifall gegeben wurde; mit Freuden erinnern wir uns noch dieser Operetten-Vorstellung! Das Opernrepertoire brachte u. A. „Fidelio“, „Margarethe“, „Zampa“. Nach Schluß der Saison nahm Direktor Steffen Abschied vom Detmolder Publikum, er konnte mit künstlerischem Stolz auf die 3 letzten Jahre zurückblicken, hatte er doch Personal ge-

bracht, welches sich ebenbürtig der früheren Jahre, als das Theater noch unter Krüger's Leitung stand, zur Seite stellen konnte. Es folgte das Tannenhofen'sche Interregnum 1885 bis 1886.

Direktor Steffen eröffnete die Theaterzeit 1887 am 9. Januar, welche uns den talentvollsten jugendlichen Helden brachte, der in längeren Jahren hier gewesen, nämlich Friedrich Taeger (Stadttheater Zürich), sein ausgiebiges, kraftvolles Organ und maßvolles künstlerisches Spiel zeigte er u. A. in Rollen wie: Mortimer, Thantmar und „Ferdinand“ (Cabale und Liebe), ein denkender Charakterspieler war Gustav Kirchner (Hoftheater Altenburg), Fräul. Greve, (heute Frau Direktor Steffen), eine fleißige Darstellerin, die schon damals ihr reiches Talent erkennen ließ, unser lieber Pichler und Mutter Gruener'ten waren natürlich auch wieder da. An Novitäten gelangten zur Darstellung: „Tilly“, „Herr und Frau Hypocrates“, „Der Büreaukraut“, worin Pichler eine neue Musterrolle als „Rendant Lembke“ seinem reichen Repertoire einfügte, „Schwabenstreiche“, „Tropfen Gift“, Handtrags: „Page des Königs“, „Alfred's Briefe“ und die Posse „Der Stabstrompeter“. In dieser Saison fand auch das letzte Benefiz für August Pichler statt, er gab seinen berühmten „Bettler“ und „Guten Morgen Herr Fischer“. Als „Justus“ in Wildenbruch's „Menoniten“ betrat Pichler am 11. März zum letzten Male die Bretter, welche die Welt bedeuten, auf welcher er 60 Jahre so viel Schönes geschaffen hatte. Wohl wurde Pichler 1888 noch als Ehrenmitglied geführt, die hiesige Bühne hat er nicht wieder betreten, im Sommer desselben Jahres entschlief er sanft zu Pyrmont, wo er auch begraben liegt. Am 4. März gelangte Ernst Meyer's Trauerspiel „Thantmar“ zum ersten Male zur Aufführung, Taeger=Thantmar, Kirchner=Ibo, Pichler=Jude, waren vortrefflich in ihren Leistungen. In der Oper war es der

ausgezeichnete Bassist Schwabe (Stadttheater Elberfeld), welcher u. A. als „Sarastro“ und „Freiherr“ Trompeter von Säckingen durch sein Stimmmaterial glänzte, auch der Baßbuffo Kirchner (Hoftheater Dessau) war sowohl im Spiel wie Gesang ein guter Vertreter dieses Faches. Der Tenorist Falkenstein (Theater an der Wien) war ein sehr tüchtiger Operettensänger, so in „Gasparone“, welche in dieser Saison als Novität gegeben wurde. Der erste Meßler'sche „Trompeter“ am hiesigen Theater war Herr Hütte, es folgte dann bei der Wiederholung Herr Greve. Die große Oper fehlte auf dem Repertoire vollständig; „Figaros Hochzeit“ und die „Nachtwandlerin“ erschienen nach längerer Zeit wieder auf dem Spielplane. In dieser Saison gastirte auch Carl Sonntag in drei 1. Acten, als „Königsleutenant“ und in seiner unvergleichlichen Rolle als „Dr. Wespe“ — gleich trefflich Bichler als „Adam“. Am 28. März starb Ihre Durchlaucht die Prinzessin Luise zur Lippe und wurde das Theater wegen der Hoftrauer geschlossen.

Die Theaterzeit 1888 begann am 4. Januar mit der Novität „Daniela“, welche hier nicht ansprach. Im Schauspiel-Repertoire herrschte eine flaue Stimmung, welche nur durch das mit sehr getheiltem Erfolge stattgefundene Gastspiel von Maurice Morrison (Kean, Othello, Hamlet) unterbrochen wurde. Die Schauspielkräfte waren recht mittelmäßig mit Ausnahme des jugendlichen Helden Stock (Hoftheater Altenburg) und des Komikers Pich a. In der Oper war regeres Leben, so gelangte „Trompeter von Säckingen“ mit Frä. Göttlich als „Marie“, Greve „Trompeter“ und Schwabe „Freiherr“ zur Aufführung und erzielte allgemeinen Beifall, ebenso die musikalisch schöne Operette „Der lustige Krieg“, worin wiederum Frä. Göttlich und Herr Greve vorzügliches leisteten. Frä. Göttlich (Stadttheater Zürich) war bald der Liebling des Publikums, auch fand die dramatische Sängerin Frä. Siebert (verheirathet mit Stock) durch ihre

kräftvolle Stimme ein dankbares Publikum. Von großen Opern wurden noch gegeben: „Oberon“ und „Stumme von Portici“, die durch unermüdblichen Fleiß der strebsamen Capellmeister Steven zur Aufführung brachte. An Novitäten gab es im Schau- und Lustspiel „Sternschnuppe“, „Unser Dr.“, „Talentvolle Tochter“ und das seit langen Jahren hier nicht aufgeführte „Gute Nacht, Hänschen“. Vom 7.—17. März war das Fürstliche Theater wegen Ableben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. geschlossen, es folgten dann bis zu Palmsonntag noch verschiedene Dramen, welche sich aber nur einer sehr mittelmäßigen Darstellung erfreuten.

Im November 1888 wurde das hiesige Theaterliebende Publikum hochofrenut durch das zweimalige Gastspiel der Tragödin Anna Haverland, die berühmte Künstlerin spielte die „Iphigenie“, wo sie ihre Meisterschaft in der Rhetorik bewies und ein vollendet schönes Spiel entwickelte. Weniger gefiel sie uns als „Maria Stuart“ — hier wäre Frä. Haverland als „Elisabeth“ glänzend am Platze gewesen.

Eine recht genussreiche Saison war die im Jahre 1889, wenn auch das klassische Drama mit einigen Ausnahmen brach lag, so wurde doch im Lustspiel für die hiesigen Verhältnisse vorzügliches geleistet, da war der sich schnell allgemein beliebt gemachte Herr Below (Hoftheater Altenburg), der jugendliche Held Heding (Stadttheater Köln) mit seinem prachtvollem Organ, die reizende talentvolle Soubrette Frä. Lux (Stadttheater Würzburg), Frä. Sandorf (Stadttheater Elberfeld), „Mutter“ Bruner'ten, die treffliche Anstandsdame Frä. Wilke (Stadttheater Posen). An Novitäten gab es „Sie weiß etwas“, „Die berühmte Frau“ einmal mit Below und Frä. Lux, zum 2 mal mit Nadelburg (Deutsches Theater) und Frä. Hausner, letztere Beiden gastirten auch noch in „Ultimo“, dann das Lindau'sche Schauspiel „Galeotto“, „Ein toller Einfall“, wo Below Beifallsstürme zu entfesseln wußte und die sehr mittel-

mäßige Novität „Die wilde Rose“. Als „Odoardo“ in „Emilia Galotti“ erfreute Herr Winkelmann aus Hannover durch seine markige Wiedergabe dieser Rolle. In der Oper war es Herr Gehrmann und Frä. Hanig (beide Stadttheater Magdeburg), welche sich schnell beliebt zu machen wußten, Herr Rudolf gefiel mehr durch sein schauspielerisches Talent als durch seinen Gesang, die Soubrette Frä. Fischer erfreute durch ihre musikalisch korrekt durchgeführten Partien. In der Oper die Novität „Der Rattenfänger von Hameln“ wo Herr Greve in der Titelrolle eine darstellerisch und gesanglich abgerundete Leistung schuf. Große Opern wurden folgende aufgeführt: „Tell“, „Euryanthe“ und die hiesige Repertoire-Oper „Margarethe“.

In der Saison 1890 begrüßte das Publikum mit Jubel Herrn Below wieder, lernte auch bald die I. Liebhaberin Frä. Springer (Hoftheater Altenburg) schätzen, zu welchen noch hinzutraten der Vaterspieler Walrad, eine sehr tüchtige Kraft, der jugendliche Held Gregor (Stadttheater Breslau) und die Naive Frä. Heidorn (Osnabrück verheirathet), es war wiederum ein Lustspiel-Personal, um welches uns größere Bühnen beneiden konnten, natürlich beherrschte auch die heitere Muse vollständig das Repertoire und waren es vor allem zwei Novitäten, worin Frau Grunert und Herr Below sich hervorthaten, nämlich „Madame Bonivard“ und „Chemie für's Heirathen“. Dann und wann gelangte ein größeres Drama zur Aufführung so „Graf Essex“ und „Uriel Acosta“ beide Titelrollen brachte Herr Below weniger durch sein Organ als durch die Gediegenheit und Vornehmheit der Auffassung zur Geltung. In „Uriel Acosta“ schuf Herr Jacobi eine kleine Cabinetsleistung als „Ben Akiba“ in der Feinheit der Durchführung dieser Rolle. An Novitäten wurden noch gegeben: „Cornelius Boß“, „Wilde Jagd“, „Der Schatten“ und „Goldfische“. Herr Below war ein ausgezeichnete

„Erich v. Felsen“ eine distinguirte Leistung die „Frau von Böcklaar“ von Frä. Springer.

Ein so routinirtes Opernpersonal wie in der Saison 1890 hatte Steffen wohl noch nicht zusammengehabt, da war u. A. Fächer (Stadttheater Bern), Jacoby (Stadttheater Rostock), der tüchtige Tenorbuffo Geleng (New-York), der Bassist Mann (Hoftheater Strelitz). Die Damen Frä. Blank und die ausgezeichnete Altistin Frä. Reinboth. Die abgerundete Vorstellung des „wilden Jäger“ von Schulz, legte den Beweis von der Güte des Personals ab, auch die Chorverhältnisse waren befriedigende. Mit diesem Personal hätte Schönes geleistet werden können, wenn ein älterer Kapellmeister dagewesen, aber Herr Grimm (Stadttheater Rostock) wenn auch tüchtig, war zu jung um gegen diese routinirten Sänger energisch aufzutreten. Das Opern-Repertoire war dürftig, es gelangten u. A. „Maurer und Schlosser“, das „Glöckchen des Eremiten“ und „Zampa“ nach längerer Pause als Neuigkeiten wieder zur Aufführung.

Gewöhnliche komische Spiel-Opern, welche in der Saison 1892 nur mit vielen Proben und dann noch oft unsicher im Gesang bei einzelnen Darstellern zur Aufführung kamen, gelangten 1890 mit einer Probe glatt zur Wiedergabe. Es ist von Direktor Steffen ein Fehler, größtentheils nur mit Anfängern in der Oper zu „arbeiten“.

Das Schauspiel-Personal der Saison 1891 zählte keine hervorragende Kräfte, aber recht tüchtige Mitglieder, so die Herren Köferik, Meißner (heute Stadttheater Mek), Thies, Ferchland (Hoftheater Gera) und die Damen Mutter „Brunert'en“, Rena (Stadttheater Guben) und Hertwig (Stadttheater Bremerhaven), was aber in erster Linie mit anzuerkennen, war das flotte Zusammenspiel, welches in der letzten Saison leider fehlte. An Novitäten gab es die „Ehre“, welche nur schwachen Beifall fand, das „Letzte

Wort" und „Sie wird geküßt.“ Das Drama wurde wieder stiefmütterlich behandelt, u. A. kam Ernst Meyer's Trauerspiel „Thankmar" zur Aufführung, fand aber nicht die gute Wiedergabe wie 1887. Die Ausstattung der Lustspiele war in der Saison 1891 eine so vortreffliche, wie in keiner bisherigen unter Steffen's Leitung, leider sollte es nur von kurzer Dauer sein, da in der diesjährigen die Ausstattung wieder viel zu wünschen übrig ließ. Die Dramen erfreuen sich hier stets einer fahlen und dürftigen decorativen Ausstattung, obgleich ein tüchtiger Regisseur am hiesigen Theater viel Schönes in diesem Genre schaffen könnte; wir möchten hier nur an eine „Jungfrau von Orleans"-Aufführung erinnern, wo „Talbot" vorne an der Rampe auf einer Gartenbank sitzend in einem wohlgepflegten englischen Parke seine Heldenseele aushauchte. Mit dem Opernpersonal konnte in der Saison 1891 mehr geleistet werden, leider fehlte es aber an einem tüchtigen Kapellmeister. Die Operetten „Fledermaus" und die Novität „Der alte Dessauer" fanden eine gute Wiedergabe, da Herr Scheller (Stadttheater Chemnitz) in der Operette am Platze war, in der Oper aber nicht gefiel. Das Damenpersonal war sehr gut vertreten, so Frä. Rügemann (Stadttheater Rostock), die beliebte Altistin Frä. Reinboth und die Soubrette Frä. Bachmann (Stadttheater Elberfeld). Die beiden ersten Damen leisteten vortreffliches in der Oper „Norma". Es kam auch nach langer Pause Vorzing's „Hans Sachs" wieder zur Darstellung und fand allgemeinen Beifall, die Titelrolle wurde von Herrn Greve zu voller Geltung gebracht. Die Oper „Des Teufels Antheil" gelangte auf das Repertoire und eine Wiederholung des „Wilden Jäger" von Schulz, letztere ging aber gesanglich und darstellerisch sehr mittelmäßig, im übrigen wurden die bekannten komischen Opern gegeben. In dieser Saison schied auch Frau Grunert (Stadttheater Guben) von der hie-

sigen Bühne, welcher sie 10 Jahre angehört und sich durch ihr gediegenes naturwahres Spiel einen großen Verehrerkreis erworben hatte. Das älteste Mitglied der hiesigen Bühne ist jetzt der schon in d. 50er Jahre hier als 1. Tenor engagirt gewesene D. Waldmann, nachdem derselbe dann an den verschiedensten Bühnen, so Hoftheater Schwerin und Hannover als 1. Kraft gewirkt, kam er 1878 wieder nach hier und ist bis jetzt der Fürstlichen Bühne treu geblieben. Durch seine Biederkeit hat er sich in allen Kreisen Freunde erworben und das „Freundchen“ wird überall gern gesehen. Wir möchten die Direktion freundlichst ersuchen in der nächsten Saison diesem alten würdigen Mitgliede ein Benefiz zu gewähren, welches sich eines zahlreichen Besuches erfreuen dürfte.

Ein langjähriges Mitglied ist auch der Souffleur Herz, eine sowohl in der Oper wie im Schauspiel tüchtige Kraft, er gehört der hiesigen Bühne seit 10 Jahren an. Unter dem technischen Personal ist es der Fürstliche Theatermeister Wißmann, welcher seit 22 Jahren ununterbrochen diesen schwierigen und verantwortlichen Posten am hiesigen Theater inne gehabt und denselben zur vollsten Zufriedenheit ausgefüllt hat.

Wenn auch das Schauspiel- und Opernpersonal in der letzten Saison (1892) recht gute Kräfte zählte, so Herr Röckeritz, der sich allgemein beliebt gemacht, Thies (beide Herren sind an das neue „Volkstheater“ nach Hannover engagirt), Walther, Fischer, Vilain und der Tenorist Berndt (Stadttheater Stettin engagirt), in der Oper die Damen Fischer, Lübbe (Stadttheater Posen 1893), der tüchtige Capellmeister Mathieu, so fehlte das Zusammenspiel und bei verschiedenen Mitgliedern des Schauspiel-Personals, wie wir oft Gelegenheit hatten zu bemerken, Lust und Liebe zur Sache. Das Repertoire beherrschte das Lustspiel, an Novitäten gab es „Der neue Herr“, „Kinder der Exzellenz“, „Pension Schöller“ und „Gänse-liesel“, welches total durchfiel. Das Schauspiel-Repertoire muß ab-

wechselnder werden, warum so alte Schmöcker aufwärmen, wie „König Allgold“ und „Steffen Langer“, welche an besseren Bühnen kaum noch als Kinderkomödien benutzt werden und dann das ewige, nichtsagende moderne Lustspiel von Moser und Schönthan? warum gelangen nicht Stücke wie z. B. „Minna von Barnhelm“ oder Shakespeare'sche Lustspiele zur Darstellung? Ein hoher künstlerischer Genuß waren die beiden ersten Abende des Gastspiels von Mitterwurzer „Hamlet“ und die „Journalisten“, leider war die Auswahl der beiden letzten Stücke des Gastspiels „Raub der Sabinerinnen“ und „Dr. Wespe“ verfehlt. Unter den Opernvorstellungen hatten wir recht abgerundete Aufführungen, so u. A. die Novität „Cavalleria rusticana“, „Rigoletto“, „Zauberflöte“ und „Troubadour“ mit Herrn Hüppe, der in dieser Partie und auch als „Oyonel“ in „Martha“ durch seinen schönen und kräftigen Tenor großen Beifall erzielte. Im Laufe der Saison wurden hier nur wenige Opern einstudirt und zuletzt konnten keine mehr gegeben werden — weil das Repertoire „durch“ war. Das Opernpersonal war zu Beginn der Saison oft wochenlang unbeschäftigt, warum wurden da nicht Spiel-Opern wie „Dorfbarbier“, „Johann von Paris“, „Tochter des Regiments“, „Adlers Horst“ u. s. w. einstudirt, welche doch sämmtlich vom Personal gut durchgeführt werden konnten.

Wirft man einen Rückblick auf die bisherige Direktionszeit des Herrn Steffen, so war bis zum Jahre 1890 im Ganzen und Großen stets ein Fortschritt im Schau- und Lustspiel-Personal zu verzeichnen, vielleicht mit Ausnahme von 1888, die beiden letzten Jahre standen nicht auf der Höhe von 1890. Die besten Opernjahre waren 1882 und 1890, wenn nun auch jede Saison einzelne recht tüchtige Kräfte zählte, so standen doch die Opernaufführungen in den beiden genannten Jahren stimmlich und im Gesamt-Eindruck in erster Linie seit der Direktionsführung des Herrn Steffen. Wir hoffen,

daß es einem so tüchtigen Direktor wie Herrn Steffen gelingen möge, ein Personal für die nächste Saison zu gewinnen, welches durch gediegene Vorstellungen das allgemeine Interesse am Theater in hiesiger Stadt wieder wachruft, da viele alte Theaterbesucher seit 2 Jahren dem Musentempel fern geblieben sind.

Wmß A.



